

den Ausgang. Sollte das arme Wesen verlassen werden? Nein! Bald sah ich zu meiner Freude, daß es doch wieder von den Alten gefüttert wurde, aber noch vergebliche Versuche machte, aus der Schachtel heraus zu kommen. Dienstag morgen sitzt es endlich auf der Fensterbank neben dem Nestchen und ein altes neben ihm, das ihm immerfort zuredet. Bald kamen auch die andern Schwalben wieder in großer Zahl und lockten es, und endlich um 9¹/₂ Uhr schwang auch es die Flügel ein und flog davon. Die Beobachtung von dem Interesse, das die ganze Schwalbenschaft der Umgebung an dem Schicksal der armen Familie nahm, die ihr Haus verloren hatte, die Sorgfalt, mit der die Alten unter ganz veränderten Umständen fortfuhren, die Jungen zu füttern, und die Tatsache, daß auch das kleinste und schwächste der Tierchen nicht vergessen und verlassen wurde, haben mich mit großer Freude erfüllt.

J. Engeli, Ermatingen.

Trüffeln im Thurgau.

Die Trüffeln sind bei uns als einheimische Bodenerzeugnisse so viel wie unbekannt. Dennoch kommen sie vor; aber weil sie im Boden verborgen bleiben, werden sie nur durch Zufall gefunden und auch dann kaum beachtet.

1) Die gemeine Hirschtrüffel, *Elaphomyces cervinus* Schröter, ist sogar nicht selten. Sie steht in Verbindung mit dem filzigen Ueberzug (Mycorrhiza) der Fichten- und Föhrenwurzeln und wird daher meist beim Fällen und Ausstocken von Nadelholz im Spätherbst und Winter entdeckt. Es sind hasel- bis walnußgroße Kugeln mit gelbbrauner, sehr feinkörniger Haut und zäher Rinde. So lange das Innere weiß ist, gilt die Hirschtrüffel als eßbar; im reifen, nicht mehr genießbaren Fruchtkörper ist das ganze Innere von einer pulvrigen, schwarzen Sporenmasse erfüllt.

2) Etwas seltener, aber an gleichen Orten vorkommend, ist die bunte Hirschtrüffel, *Elaphomyces variegatus* Vittadini, deren Oberfläche dunkler und grobkörniger und deren Sporen kleiner sind als bei der gemeinen Hirschtrüffel.

3) Die weiße Trüffel, *Choiromyces maeandriiformis* Vittadini, wurde 1913 im Sirnacherwald, 1916 im Rüeigerholz bei Frauenfeld und 1917 im Hohliholz bei Bethelhausen-Niederwil

gefunden. Sie sieht einer Kartoffel täuschend ähnlich und erinnert uns daran, daß der gebräuchlichste deutsche Name unseres Erdapfels von der italienischen Bezeichnung der Trüffel „Tartufo“ herkommt, die im Volksmund zu Tartuffel und Kartoffel wurde.

Die weißen Trüffeln sind kugelig oder nierenförmig bis unregelmäßig knollig, mit glatter, hellgelbbrauner Haut, die oft durch an Sprünge erinnernde Furchen in Felder geteilt wird. Das Fleisch ist ziemlich zähe, im jungen Zustand hellgelblichweiß, mit dunkleren Bändern aderartig durchzogen und fast geruchlos. Zur Zeit der Sporenreife ist es dunkler, gelbbraun und erfüllt die Umgebung mit einem durchdringenden Geruch, der in der Nähe an Senf, weiter entfernt an Johannisbeerkonfitüre erinnert. Er ist so stark, daß eine einzige Knolle den Aufenthalt in einem großen Zimmer fast unerträglich machen kann, und im Walde zieht er Massen von Fliegen an, die geeignet sind, uns auf die Trüffel zu führen. Daß Schweine und Hunde durch solchen Geruch ebenfalls angezogen und deshalb zur Trüffelsuche benutzt werden können, ist bekannt.

Die weiße Trüffel, die in Böhmen und Schlesien, wo sie häufig ist, als Speisepilz geschätzt wird, findet sich im Buchen- und gemischten Wald, immer im Bereich der Baumkronen dicht unter der Erdoberfläche, oft zur Hälfte aus dem Boden vortretend, meist nesterweise bis 15 Stück beisammen, und da die Knollen faustgroß und über pfundschwer werden können, so liefert ein solches Nest oft mehrere Kilogramm.

Entdeckt man einmal einen Standort, so soll man sich denselben merken, da die Trüffeln dann alljährlich im Herbst zu finden sind.

H. Wegelin.

Elchfund in Gloten.

Nördlich der Ziegelfabrik Gloten, Gemeinde Sirnach, findet sich ein Flach- oder Wiesenmoor von zirka 70 a an der Stelle, wo die topographische Karte des Kantons Zürich von *Hs. Kd. Gyger*, 1667, einen kleinen See zeichnet mit der Burg am Südostufer. Die gegenwärtige Knappheit an Brennmaterial veranlaßt den Besitzer, Herrn *Weibel*, zur intensiven Ausbeutung



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Wegelin H.

Artikel/Article: [Trüffeln im Thurgau. 118-119](#)